

sichern ; so frage ich , wie es dann komme , daß grosse Prinzen so oft verrathen worden , da sie doch die Vorsicht gebrauchet , allezeit von ihren Unterthanen einen Eyd zu fordern , und ins besondere von denen , welchen sie Dinge von gröster Wichtigkeit anvertrauet ? Noch mehr : sie haben zu der Verbindlichkeit des Eydes noch Bewegungs-Gründe hinzugethan , die oftmahls bey den Menschen weit nachdrücklicher sind , als die Furcht , Gott zu beleidigen , und seine Seeligkeit in Gefahr zu stürzen. Sie haben wider die Ubertreter des Eydes den Verlust der Ehre , der Güter und des Lebens , und zuweilen gar eine sehr harte Todesstraffe , nach Erforderung der Fälle , verordnet. Solche Straffen sind an den Ubertretern , so oft man sie dessen überwiesen , würcklich vollstreckt worden , es wäre dann , daß die Flucht oder die Gnade des Fürsten sie einer so wohl verdienten Straffe entzogen hätte. Haben aber diese so schreckliche Exempel jemahls gehindert , daß man nicht von Zeit zu Zeit Verräther wahrgenommen ? Und hat nicht jedes Jahrhundert dergleichen abscheuliche Schlacht-Opfer des Weibes und der Verderbniß des menschlichen Herzens hervorgebracht ?

Wosern also der Orden bloß wegen eines feyerlichen Eydes , welcher die Neu-angeworbenen verbindet , auf so unverbrüchliche Art sein Geheimniß verschwiegen hält ; wie kan sich dieser Orden mit der Hoffnung schmeicheln , daß sein Geheimniß niemahls heraus kommen werde , da er es einer so grossen Anzahl neuer Glieder vertrauen muß ? Wie kan er sich einbilden , daß der Eyd immerfort alle seine Mit-Glieder in ihrer Pflicht erhalten,